

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versandt.
 Annoncenaufträge, Abonnement- und Inserations-Geschäften sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Rabulistik.

Budapest, 23. Juli.

(„P. C.“) Die Koalition hat die Antwort auf den Mahnruf der Regierung erteilt und siehe da, die Antwort ist eigentlich nichts anders, als ein Abklatsch, oder höflicher ausgedrückt, eine breitere Umschreibung der Rede, welche Graf Albert Apponyi zwei Tage vorher im Komárom gehalten hat. Graf Apponyi wird wahrscheinlich seinem Selbstbewußtsein damit Rechnung getragen haben, daß er vor aller Öffentlichkeit dokumentieren wollte, daß nunmehr ausschließlich er der tatsächliche Führer der Nation sei, wenn gleich noch immer Franz Kossuth als der nominelle Führer gilt, zumal als Führer jener Fraktion, in die sich neuerlich Graf Apponyi freiwillig rekrutieren ließ.

Von dem Inhalt dieser Antwort gilt also ganz dasselbe, was wir bezüglich der Rede des Grafen Apponyi festgestellt haben; auch hier kippt die passive Resistenz in die völlig revolutionäre Tendenz um. Die Scheingründe, die vorgebracht werden, sind einer genaueren Beleuchtung schon deshalb nicht werth, weil der Unterbau, auf dem sie aufgeführt wurden, ein morscher und wankender ist. Eine konstitutionelle Regierung ist eine verfassungsmäßige Regierung, und daß das Kabinet Fejérváry konstitutionell ist, dafür bürgt eben der entsprechende Gesetzartikel aus dem Jahre 1848, den die Koalition falsch zu deuten für angemessen findet. Eine parlamentarische Regierung ist aber dieses Kabinet darum nicht, weil eine parlamen-

tarische Regierung aufzurichten eine einfache Unmöglichkeit war, nachdem diejenigen, welche die Mehrheit im Parlamente bilden, die Regierung zu übernehmen sich geweigert haben.

Und da nun, wie in der Antwort auf den Mahnruf der Regierung selbst hervorgehoben wird, das Land ohne Regierung nicht sein könne, mußte diejenige Regierung beigegeben werden, die man eben beistellen konnte. Aber verfassungsmäßig ist diese Regierung gewiß, weil sie das Vertrauen der Krone besitzt, weil sie nach den Gesetzen des Landes zu regieren verpflichtet ist, und sich niemals der entsprechenden politischen Verantwortung, wie sie auch dem parlamentarischen Ministerium obliegt, entziehen kann oder entziehen wird. Wenn also dieses Ministerium, damit es eben verfassungsmäßig regieren könne, an seinem Pflichtenkreise festhält und von den Beamten und den Municipien fordert, daß auch diese innerhalb ihres Pflichtenkreises bleiben, und ihn nicht überschreiten, so ist dies nur ein Festhalten an den Gesetzen und der Verfassung, und am allerwenigsten eine Verletzung derselben.

Uebrigens wird sich die öffentliche Meinung immer klarer über die Rabulistik, die von den Juristen und Staatsmännern der Koalition ausgeübt wird. Sie ist sich aber auch darüber klar, daß diese Herren eben nicht anders können, daß sie sich in einer Zwangslage befinden, aber in einer selbstverschuldeten Zwangslage und selber schon zur Einsicht kommen müssen, daß sie gegenüber der richtigen Anwendung der Gesetze und der strengen Einhaltung der

Verfassung durchaus die Machtfrage aufgeworfen haben. Wie da die Entscheidung fallen wird, daß liegt noch im Schoße der Zukunft, wenngleich einer nicht mehr ferneren Zukunft. Denn am 15. September soll ja das Parlament wieder zusammentreten und dann wird man nicht nur den Weg sehen, den die Koalition zur endgiltigen Erreichung ihrer Ansprüche einschlagen muß. Graf Apponyi mag sich damit schmeicheln, daß er der Führer der Koalition geworden ist, aber es ist noch nicht erwiesen, ob er in seinem Innern sich darüber klar sei, was ihn bisher geführt hat und wer hinter ihm, ihm das Einlenken verwehrend, als Führer steht.

Das Attentat auf den Sultan.

Sopron, 24. Juli.

Wir berichteten bereits, daß an letzten Freitag, als Sultan Abdul Hamid in Begleitung seines Sohnes Burhan-Edin nach dem Selamlit die Moskoe verließ, gegen den von ihm selbst kutschirten Phaeton eine Bombe geschleudert wurde, die glücklicherweise weder den Sultan noch den Prinzen verletzte, aber doch 34 Umstehende tödtete und an 40 verwundete. Unter den Todten befinden sich der Erzieher des Prinzen, Beha Bey, ein höherer Offizier, drei Soldaten und eine Dame. Die Untersuchung wurde unverweilt gepflogen, dauerte während der ganzen Nacht, scheint aber gänzlich resultatlos geblieben zu sein. Der Attentäter ist entweder entkommen oder wurde selbst ein Opfer seines Mordanschlages. Es soll auch keine eigentliche Bombe, sondern eine Höllemaaschine gewesen sein, die vor dem Wagen des Padiſchahs explodirte. Dertliche Erwägungen sprechen dafür, daß das todtbringende Dynamit-Präparat in einem Waagen an Ort und Stelle

Fenilleton.

Aus den Erinnerungen eines Geheimpolizisten.

(Schluß.)

Er gab keine Antwort mehr und stand, aller Fassung beraubt da.

Ich sah mein Spiel gewonnen.

„Es hilft Ihnen nichts,“ fuhr ich freundlich fort, „Sie müssen mit an Land, es sei denn, daß wir uns auf andere Weise einigen.“

„Auf andere Weise?“ murmelte er mit einem scheuen Blicke.

„Ja wohl, so daß Sie an Bord bleiben und die Reise nach Ihrem Bestimmungsort ungehindert fortsetzen können.“

„Und die Bedingung?“

„Daß Sie mich zum Boten an Ihren Freund Burton machen und ihm durch mich mit bestem Danke die geliehenen tausend Pfund zurückzahlen.“

Er blickte düster vor sich nieder.

„Es bleibt Ihnen keine andere Wahl,“ suchte ich weiter auf ihn einzuwirken. „Ich bitte auch um Ihren schnellen Beschluß, da der Kapitän Ihrewegen allein noch vor Unter-

liegt. Also bedenken Sie wohl, Sie fahren entweder mit ihm oder mit mir.“

Er konnte sich noch immer nicht entschließen; es war allerdings auch bitter für ihn, seinen Raub, in dessen Besitz er sich schon so sicher gewöhnt, solcherweise noch im letzten Augenblicke wieder herausgeben zu müssen.

„Meine Geduld ist zu Ende,“ sagte ich jetzt scharf und kurz, „Wollen Sie auf meine Bedingung eingehen oder nicht?“

Da sagte er, einen wilden Fluch murmelnd, in die Seitentasche seines Rock's, riß ein Portefeuille hervor, trat dann mit mir beiseite, von den übrigen Passagieren fort, die ohnehin zum Theil schon von unserer leise geführten Unterhaltung und deren seltsamem Eindruck auf meinem Gesellschafter frappirt worden sein mochten, und handigte mir mit zitternder Hand die tausend Pfund in Banknoten ein, welche ich sorgfältig prüfte und darauf mit einem wirklich glückseligen Gefühle in Sicherheit brachte.

„Well, Mr. Windham,“ sagte ich dann zuvorkommend, „Es steht nun Ihrer Weiterreise nichts mehr im Wege. Hoffentlich lassen Sie sich das kleine Gekleinzel zur Lehre dienen und streben drüber auf andere, gewissenhaftere Weise zu Vermögen zu gelangen. Vielleicht darf ich Mr. Burton und seiner Braut noch

Ihr herzlichste Lebwohl und Ihre besten Wünsche für Weider Zukunft überbringen?“

Sein Gesicht verzerrte sich. Er wagte jedoch keine Erwiderung und wandte mir nur mit einem wüthenden Blick den Rücken.

Ich aber schritt vergnügt zu dem Kapitän hinaus, benachrichtigte ihn von dem günstigen Erfolge meiner Bemühungen und ließ mich dann wieder an Land bringen.

Dort hörte ich auf dem „Cormorant“ die Glocke zur Abfahrt ertönen und sah die Schlothe verstärkte Rauchwolken ausstoßen, hielt mich aber nicht länger auf; es galt ja, den armen Burton aus seiner Angst zu erlösen.

Ich mietete ein Cab, welches mich, was das Pferd laufen konnte, zur Bank bringen mußte. Dort zitierte ich durch den Portier meinen Klienten heraus.

Er kam mit vor Erwartung todtbleichen Zügen; als ich ihm jedoch ohne ein weiteres Wort das Geld reichete, da kannte seine Seligkeit keine Grenzen. Die Freudenthränen stürzten ihm aus den Augen, und ehe ich es verhindern konnte, ergriff er meine Hand und bedeckte sie mit heißen Küffen.

Seine Dankbarkeit blieb eine dauernde. Wir wurden Freunde. Und im Kreise seiner Familie ruhe ich noch jetzt häufig von den Anstrengungen meines schweren Amtes aus.

von dem Attentäter der Mitschuldige im Yildizpalais zu haben scheint, gebracht wurde und erst dann explodieren sollte, als der Wagen des Sultans aus dem Hofe der Moschee in die Yildizstraße eingebogen wäre und daß die Explosion vorzeitig erfolgt sei. Daß Dynamit verwendet wurde, beweist die große Wirkung der Explosion, da selbst auf größere Distanzen Fensterscheiben zertrümmert wurden. Unter den mehr oder weniger beschädigten 40 Wagen befindet sich auch derjenige des Kriegsministers.

Der Sultan bewahrte auch bei dem Mordanschlage gegen ihn, den echt orientalischen Gleichmuth. Er zeigte nicht die geringste Erregung und lächelte wie gewöhnlich, dem ihn stürmisch akklamirenden Publikum zu. Wenn sich die vielfach getheilte Ansicht bestätigt, daß das Attentat auf dem Sultan nicht von einem Türken, sondern von einem Fremden (Bulgaren, Armenier oder Mazedonier) ausgegangen ist, so sieht zu befürchten, daß dieser Umstand die politischen Folgen noch verschärfen dürfte. Bekanntlich steht die Türkei, voll tiefstgehenden Mißtrauens allen was fremd ist, besonders dem Europäerthum mehr feindselig als freundschaftlich gegenüber und dieser Argwohn gegen die Gefährlichkeit der Fremden wird ein noch strengere Abspernung der Türkei gegen europäische Bildung zur Folge haben. Aber gerade darin liegt für das türkische Reich eine große Gefahr. Gewiß gehört es, so sehr auch die orientalischen Reformfreunde nachzuweisen bemühen, daß der Islam an sich dem Fortschritt nicht entgegenstehe, zu den schwierigsten Problemen, einen so streng geschlossenen Lebens- und Gedankenkreis, wie den mohammedanischen mit modernen europäischen Ideen zu befruchten. Aber doch wird sich dieser Prozeß, und sei es auch noch so langsam, vollziehen müssen, wenn das türkische Volk seine Lebensfähigkeit bewahren soll. Wenn sich indeß im türkischen Volke eine Fraktion bilden würde, die sich von allen europäischen Rufen gerade die Kunst, Bomben zu füllen, aneignen würde, so würde sich die Klust bald noch mehr erweitern. Es ist nichts Seltenes, daß ein Land von der Zivilisation zuerst ihre Gifte erhält und dann ihre Gaben um so länger zurückweist. Die Türkei aber braucht diese Gaben und das türkische Volk müßte dauernd hinter seinen eigenen christlichen Mitbürgern zurückbleiben, wenn es sie nicht allmählich empfangen würde.

Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 24. Juli.

Trotz der sofortigen Dementis steht es heute fast außer Zweifel, daß der Czar die Seereise auf dem „Polastern“ antreten wird, um mit dem Deutschen Kaiser zusammenzutreffen. Im Allgemeinen erwartet man von der Berathung des Czaren mit Kaiser Wilhelm eine günstige Wendung der inneren Lage Rußlands.

Trotz der hoffnungserweckenden Thätigkeit des Semstwo-Kongresses in Moskau, dessen beherzte Verlautbarungen auf das russische Volk von großer Wirkung sind, glimmt der Funke der Revolution unter der Asche der scheinbaren Ruhe fort und an vereinzelten Stellen bricht die kaum unterdrückte Flamme wider hervor. In Bialystok hat eine Bombenkatastrophe stattgefunden. Der dortige Polizeichef, sowie dessen Sohn, ein Gymnasiast, und drei andere Personen wurden schwer, eine größere Anzahl Menschen leicht verletzt. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Fensterscheiben in weitem Umkreise zertrümmert. Der Attentäter, der gut gekleidet war und den gebildeten Volksschichten anzugehören schien, ist entkommen.

Auch in Petersburg befürchtet man ein Wiederaufflackern der Revolutionsflamme, und zwar aus Anlaß der Halbjahreswende der Januar-Neujahr. Die Arbeiter wollen dieses traurige Jubiläum durch die Veranstaltung einer Seelenmesse begehen, zu welcher sie die Genossen einladen und sie aufforderten, bewaffnet zu erscheinen. Selbstverständlich war eine Menge von Verhaftungen und die Verstärkung der Garnison durch Kosaken und Infanterie, die

willsfähigsten Werkzeuge der Reaktion, die Folge der Vorbereitungen für die Seelenmesse, an welche sich eventuell unerhörte Gräueltaten knüpfen können.

Vom Kriegsschauplatz in Oslafen.

Sopron, 24. Juli.

In der Wandschauerei schweigen die Kanonen, denn sie haben das Wort an die Diplomaten abgetreten, die sich anschicken, die Friedensmöglichkeit herzustellen. Die geschlagenen russischen Generale poltern zwar gegen die Beschleunigung des Friedensschlusses, denn sie sind von dem Aberglauben besessen, daß es ihnen in der Schnelligkeit gelingen werde, noch etwas für die Unsterblichkeit zu thun, ehe der Vorhang des Kriegstheater zum letzten Male fällt. Die derzeitige feste Position des russischen Unterhändlers Witte wird es jedoch möglich machen, die Friedensverhandlungen, unbeeinträchtigt von dem Säbelraseln der Generale, zu führen, und wenn bei der Feststellung der Bedingungen die Ehre Rußlands glimpflich davontommt, wird der Friede geschlossen, den die Russen, abgesehen von ihrer Erschöpfung, auch mit Rücksicht auf die innere Lage des Landes dringend notwendig brauchen.

Politische Nachrichten.

○ Neue königliche Räte. Se. Majestät hat den Oberinspektoren der königlichen ungarischen Staatsbahnen Karl Darvai und Paul Mchely den königlichen Raths-Titel verliehen.

○ Pensionierung des Banustellvertreters. Das Amtsblatt publiziert eine allerhöchste Entschliessung, mit welcher die Pensionierung des bisherigen Sektionschef und Banustellvertreters Sumanovic unter dem Ausdrucke allerhöchster Anerkennung verfügt wird. In berufenen Kreisen wird erklärt, daß der Rücktritt Sumanovic' ausschließlich auf dessen angegriffene Gesundheit zurückzuführen sei. Zum Nachfolger Sumanovic' wurde Kultuschef Levin v. Chavrat ernannt.

○ Hofrath Müller von Rhogoj †. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist am 22. d. in Salonichi der österreichische Zivilagent für Mazedonien, Hofrath Heinrich v. Müller seiner Krankheit erlegen. Als der Zustand des 52jährigen Hofrathes sich gefährlich gestaltete, entsandte der Sultan den Dr. Muhlly, der österreichisch-ungarische Botschafter Calice aber den österreichischen Sanitätsdelegirten Dr. Kaller nach Salonichi. Die Hilfe der Aerzte kam jedoch zu spät.

○ Zur Lage. Unsere Nachricht, daß Ministerpräsident Baron Fejérváry die Absicht hegt, sich im Laufe der Woche nach Ischl zu begeben, wird, trozdem ein Amtsblatt es für gut findet, dieselbe zu dementiren, neuerdings bestätigt. Wahrscheinlich sind es die allerjüngsten Komplikationen in der Frage der passiven Resistenz, die den Ministerpräsidenten wider an das allerhöchste Hoflager führen. Nach einer Meldung, die allerdings nach der Bestätigung bedarf, dürften dieselben ihn übrigens vielleicht auch veranlassen, seinen für den Monat August geplanten Kuraufenthalt in Karlsbad fallen zu lassen. Heute hat Graf Stefan Tisa seine Artikelserie fortgesetzt mit einer Erörterung der Frage, ob die gegenwärtige Regierung gesetzlich ist, und mit demselben Thema beschäftigt sich heute auch ein Artikel des Grafen Julius Andrássy. Das die beiden Herren hierbei zu ganz entgegengesetzten Resultaten kommen, ist wohl bei dem bekannten Standpunkte derselben selbstverständlich.

○ Die Stichwahl in Liptó-Szt. Miklós wurde für den 7. August anberaumt. Als Wahlpräsident fungirt Ludwig Balló jun. Die Partei des nationalistischen Kandidaten Josef Sztodola entfaltet eine rege Thätigkeit und fordert auch die Anhänger der Roffuth-Partei auf, für Sztodola zu stimmen. Auch die Anhänger des Justizministers Bartholomäus Lányi agitiren lebhaft im Interesse ihres Kandidaten, so daß der Wahlkampf voraussichtlich ein sehr heftiger werden wird.

○ Gabriel Agron's Enunziation. Gabriel Agron veröffentlicht in der Sonntagsnummer des „A Nap“ einen Artikel „Der König“, in welchem er unter anderem sagt: „Es muß ein Ende gemacht werden mit der Politik, die den König in Gegenlag zum Willen der Nation bringt, die den König und seine Diener zum einzigen Hinderniß des nationalen Staates macht. Seiner Diener! — Denn seine Getreuen sind wir alle. Der König lehre zurück zur Grundlage der Verfassung, auf den Weg des Fortschrittes, dann wird es eine königliche Autorität geben, wie es noch nie eine gab, und der König wird wieder die Popularität haben, die er hatte.“

○ Landes-Feuerwehrtongress. Am 13. August findet in Szeged unter Theilnahme sämtlicher Feuerwehren des Landes ein Feuerwehrtongress statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Fahne der Szegeder Feuerwehr feierlich eingeweiht werden. Als Fahnenmutter wird Frau Desider Bánffy fungiren. Zu den Feierlichkeiten begibt sich Baron Desider Bánffy nach Szeged, dem die dortige Einwohnerschaft große Ovationen zu bereiten gedenkt.

Ausland.

— Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Wilhelm. Offiziell wird gemeldet: Kaiser Nikolaus ist gestern nach Finnland abgereist, um mit dem Deutschen Kaiser in den finnischen Gewässern zusammenzutreffen. Die Abreise erfolgte Sonntag Früh an Bord des „Standard“ von Peterhof nach Borgo in Finnland, um mit Kaiser Wilhelm zu konferiren. Er wird Abends schon an Bord der „Hohenzollern“ speisen.

— Das Attentat beim Selamlık. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Attentat gegen den Sultan ist wie die bisherigen Erhebungen fast mit Sicherheit ergeben, vom internationalen Anarchistenkomitee ausgegangen. Der Attentäter ist der Explosion zweifellos zum Opfer gefallen. Man glaubt, daß er ein gebürtiger Amerikaner war. Die Polizei wird beschuldigt, sich gerade in der letzten Tagen nur mit den Armeniern beschäftigt zu haben, während sie den besser gekleideten Fremden vollkommen freie Hand ließ. So wurden am Mittwoch 21 Armenier, sämtlich junge, unschuldige Leute, verhaftet. Ein Mitglied des revolutionären armenischen Komitees erklärte heute einem englischen Journalisten, die Armenier sind an dem Attentat vollkommen unbetheiligt. Sie hätten ihre Absicht, den Sultan zu ermorden, keinwegs aufgegeben und würden bald wieder von sich hören lassen. Der jetzige Zeitpunkt sei aber nicht der richtige. Wäre der jüngste Anschlag von armenischer Seite angegangen, so hätte er wohl eine andere Wirkung gehabt. Es wäre das ganze revolutionäre Komitee aufgeboten worden und so wäre es dann möglich gewesen, zu gleicher Zeit an verschiedenen Stellen Bomben zu werfen und ein noch nicht dagewesenes Blutbad anzurichten. Nur so könne man die Großmächte zum Einschreiten in der Türkei zwingen.

— Die Skupstina-Wahlen. Die am 23. d. in Belgrad vorgenommenen Wahlen in die Skupstina sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Nur in Kragujevac versuchten die Sozialdemokraten gewaltsam in das Wahllokal einzudringen. In Belgrad wurden drei Selbständigradikale, Anhänger der Regierungspartei, und ein Sozialdemokrat gewählt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 25. Juli. Katholiken: Jakob Ap. — Protestanten: Jakob Ap. — Griechen: 12. Juli. Proklus.

Sopron, 24. Juli.

* Aus der Diözese. Johann Thüringer wurde Administrator der Pfarre in Czinsalva. Kaplan Josef Beter wurde von Moson-Galácsi nach Szécsöd versetzt. An dessen Stelle kam Kaplan Emil Rirchmayr aus Moson-Galácsi.

*** Personal-Nachricht.** Wie wir zu unserer Freude vernehmen, befindet sich der vor Wochen wegen schwerer Erkrankung in ein Sanatorium gebrachte pens. Direktor der höheren Handelsschule, Herr Rudolf Hahnenlam p auf dem Wege der Besserung.

*** Resignation eines Magistratsrats.** Aus Rismarton kommt die Meldung, daß der dortige I. Magistratsrath Wirtschaftspräsident Ignaz Seitz seine Demission gegeben hat.

*** Bürgerjubiläum.** Gestern Sonntag feierte unser allgemein geachteter Mitbürger Herr Anton Ulllein sein 60jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlasse fand im Beisein der ganzen Familie und einer großen Anzahl Verwandter ein Dankesgottesdienst in der Ursulinenkirche statt. Die heilige Messe zelebrierte ein naher Verwandter der Familie, Seine Hochwürden Dechant Pfarrer Adolf Wohl aus Tata, als Ministranten fungierten zwei Enkelkinder des Jubilars. Bei diesem Anlasse richtete Seine Hochwürden, vom Altar aus, eine herzergreifende Ansprache an den Jubilar. Nach dem Gottesdienste nahm der Jubilar seinen Ausgang durch die Sakristei, wo er von der ehrw. Vorsteherin des Klosters Mater Ladisla, sowie seiner Tochter Mater Mechtildis und seiner Nichte Mater Seraphine begrüßt und beglückwünscht wurde. Zuhause angelangt, überreichte ihm sein Sohn Architekt Josef Ulllein, im Namen sämtlicher Kinder ein Gedenkblatt, in welchem dieses seltene Fest allegorisch verewigt wurde, während ihm sein Enkel Anton Ulllein jun. im Namen sämtlicher Enkelkinder einen Lorbeerkranz überreichte. Hierauf erschienen in großer Anzahl die nahen Verwandten und Freunde der Familie als Gratulanten. Eine amtliche Gratulations-Zuschrift kam von Seite unseres Stadtmagistrates, ferner erschien eine große Deputation der Handels- und Gewerbekammer unter Führung des Vizepräsidenten Ignaz Meller und des Sekretärs Friedrich Kirchnopfi, welcher Vortrater eine glänzende Begrüßungsrede hielt. Als persönliche Gratulanten erschienen noch die Herren Magistratsrath Dr. Alexander Krétschy, dessen seliger Vater an demselben Tage den Bürgerbrief erhielt wie der Jubilar, Forstmeister Georg Kellner, Ludwig Bergmann, M. J. Heißler, Staatsbahnkontrollor Josef Fischer u. m. A. Schriftliche Gratulationen und Telegramme langten ein: Vom Ursulinen-Kloster, von den Herren Handelskammerräthen Wilh. Ritter und Maximilian Deutsch, von den Herren Dr. Rudolf Haubner, Dr. Alfred Lagler, Mathias Wellanits, Eduard Krupecz sowie von den Ferne weilenden nächsten Verwandten und Freunden. Mittags fand im Hause des Jubilars ein engeres Familien-dinner mit 30 Gedecken statt, wobei es natürlich an herzlichen Tischreden nicht mangelte.

*** Unwetter.** Samstag und Sonntag entluden sich über Stadt Sopron und zahlreiche umliegende Gemeinden unter Blitz und Donner starke Hagelschläge. In Sopron schlug der Blitz Samstag Nacht in den elektrischen Apparat auf der Südbahnstation ein und verursachte beträchtlichen Schaden. Ferner wurde ein Schornstein am Holzplatz vom Blitz zu Boden geschleudert. Auch in der Mühlgasse soll der Blitz eingeschlagen haben. Sonntag Mittags wurden wir hier zweimal von einem mit Regen stark gemengten Hagelwetter heimgesucht. Die Schlossen waren größer als Erbsen. Entsetzlich war — wie man uns mittheilt — der Hagelschlag im Orte Záraný. Hier fielen nuß- und eigroße Hagelschlossen durch 22 Minuten, so daß die ganze Weinfeldung, Obst- und Kulturen vernichtet wurden. Seit Menschengedenken ging ein solcher Hagel über viele Gemeinden des Rismartoner Bezirkes nicht nieder. Die auf freiem Felde gelegenen Fruchtkreuze wurden förmlich ausgedroschen. In vielen Orten wurden zahlreiche Fenster von den Schlossen zerbrochen, Geflügel, welches sich im Freien befand, in großen Mengen erschlagen. Das Unwetter kam von Solle na u und zog sich über Szarazbám, Rismarton, Darázfalva nach Czinsalva, Klampa, Ottova und Záraný, ferner wurden die Gemeinden Darujalu Kertes, Tormafalu, Félterfalva, der Uraßombater Bezirk und ganz besonders die Gemeinde Gyanafalva des

Romitats Vas vom Hagel ara in Mitleiden-schaft gezogen. Aus letzterem Orte allein trafen an 200 Schadenmeldungen bei der Ersten Ungarischen Affekuranz-Gesellschaft ein. Während des Samstag Nachts niedergegangenen Wolken-bruchs schlug der Blitz in Kabold ein; in Sarka und Remetkeresztur wurde die Frucht auf den Feldern durch den Blitz in Brand gesteckt. Der Schaden, den der Hagel angerichtet hat, ist ein sehr bedeutender.

*** Todesfall.** Vom Rathhause verkündet die schwarze Fahne das Ableben des Stadt-repräsentanten Herrn Eduard Reisch.

*** Eine Streitfrage der Gemeinde Nagymarton.** Die Gemeinde-Repräsentanz von Nagymarton hat in einer jüngst abgehaltene Sitzung mit 12 gegen 7 Stimmen die Erbauung eines Hauses beschlossen, in welchem das Bezirksgericht, das Stuhlrichter-amt und das Steueramt untergebracht werden sollen. Bei Verhandlung dieses Gegenstandes hatten sich acht Repräsentanten der Abstimmung enthalten. Wegen dieses Beschluß, welchen der Gemeindevorstand Kerschbaum in der Sitzung schon entschieden Stellung nahm, haben nun zahlreiche Bürger der Markt-gemeinde Nagymarton den Rekurs an den Komitats-Municipalausschuß ergriffen. In diesem führen sie aus, daß die Opportunität eines solchen Hauses umso weniger vorhanden sei, als die Gemeinde ein Schul- und Armen-haus in nächster Zeit zu erbauen verpflichtet ist. Ferner führen die Rekursmacher ins Treffen, daß die Schuldenlast der Gemeinde sich jetzt auf 12520 K bezieht, die sich durch den mit 70.000 K veranschlagten Neubau beträchtlich erhöhen wird. Aus diesen Gründen bitten sie um Annullirung dieses Beschlusses.

*** Militär-Gewerbetreibende sind keine Gewerbetreibende.** Der Handelsminister erbrachte anlässlich eines konkreten Falles die Entscheidung, daß die während der Militärdienstzeit geleistete Arbeit der Gewerbetreibenden nicht als Qualifikationsergänzung angesehen werden kann und die Ausübung des Handwerks zur Erlangung einer Gewerbe-lizenz ausschließlich in einer Fabrik oder in einer Werkstatt zu erfolgen hat.

*** Die Ehrenhonore bei der Bezirks-Krankenkassa.** Die Direktion der Krankenkassa hat dem gemeinsamen Präses Jakob Fürst, Vizepräses Szombor und Anton Müllner Ehrenhonore bewilligt, bez die Ausgaben, die Herrn Fürst durch Einführung des Telefons in seinem Geschäfte erwachsen, im Betrage von 324 K rückwärts beslossen. Der Präses — so lautet der Direktionsbeschluss — ließ im Interesse der Kassa das Telefon einführen, um ohne Verzögerung amtliche Anordnungen treffen zu können. Szombor erklärte, daß er von dem ihm zuerkannten Ehrenhonorar per 140 K bloß einen Dukaten als Andenken behalte, das Uebrige schenke er der Kassa. Inzwischen aber verlangte Szombor den inzwischen sammt Zinsen auf 145 K 58 h angewachsenen Betrag zurück. Außerdem rechnete Szombor für Zeitversäumnis 41, Fürst für Zeitversäumnis 100 K und Anton Müllner unter demselben Titel 20 K an. Diesen Beschluss der Krankenkassa annullirte die Stadthauptmannschaft mit der Motivirung, daß erstens die Direktion der Kassa nicht berechtigt war Ehrenhonore zu bewilligen und das was man einmal geschenkt hat, nicht mehr zurückverlangen kann. Was Zeitversäumnisse betrifft, dürfen unter diesem Titel keinerlei Honore zuerkannt werden, weil nur thatsächlich aufgelaufene und nachgewiesene Baarumlagen vergütet werden dürfen, die Zeitversäumnis aber nicht als Baarumlage betrachtet werden könne. In Folge Rekurses der Genannten beschästigte sich mit dieser Angelegenheit auch der Stadtmagistrat, der das Urtheil der ersten Instanz in vollem Umfange bestätigte.

*** Auflösung des Hörmender Gesütes.** Das berühmte Gesüt des Eisenburger Komitats wird von seinem Besitzer Kirnbauer aufgelöst. Unter den zum Verlaufe gelangenden Renn-pferden befindet sich das beim Wiener Frühjahrsrennen als Sieger hervorgegangene „Benedikt.“

*** Ausflug des transdanubischen Touristenvereines.** Wie bekannt sollte der hiesige

Touristen-Verein am vergangenen Sonntag den programmgemäßen Ausflug über Pernitz zu den Mirafällen resp. nach Guttenstein unternehmen. Infolge Verspätungen des Schnellzuges konnte der Zug nach Pernitz nicht erreicht werden, wodurch das Programm des Ausfluges vereitelt war. Nichtsdestoweniger ließ sich der bewährte und beliebte Führer, Herr Rudolf Bötttschacher absolut nicht um seine touristische Fassung und Entschlossenheit bringen, indem er seine Ausflügler raschenst den Zug nach Höllein bestiegen ließ, um von da aus die „Hohe Wand“-Partie zu unternehmen. Die Teilnehmer, wie Herr und Frau Dr. Karl Taisz, Herr und Frau Johann Richter, Mizzi und Hans Richter, Herr und Frau Ernst Weiß, die Herren Dr. Oskar Scheffer, Alfred Breuer und Arthur Kovács schritten wacker und muthig von Unter-Höllein aus den herrlichen Springelsteig empor, um von da aus zur Eichert-Hütte zu gelangen. — Nachmittags erfolgte der romantische Abstieg nach Neusiedl am Wald b) Grünbach, von wo aus unsere Touristen die Heimfahrt antraten. Trotz der gerade nicht sehr günstigen Witterung war der Ausflug ein höchst interessanter und gelungener; ganz besonders aber muß die zähe Leistungsfähigkeit der Damen hervorgehoben werden, die einen glänzenden Beweis lieferte dafür, daß so manches — als unüberwindlich Scheinende — durch festen Willen mit Leichtigkeit zu besingen ist. Ein kräftiges „Bergheil“ unserer wackeren Touristinnen!

*** In der Affaire Áldy** fanden in Anwesenheit des Untersuchungsrichters Dr. Steingl, sowohl in der Wohnung des verhafteten Wachtmeisters Kálmán Áldy als auch in der Zelle der internirten Irma Tihányi Sonntag Pausz durchsuchungen ohne Resultat statt. Áldy behauptet — wie wir hören — daß er an dem Verschwinden der Brillant-Boutons der Tihányi unschuldig sei.

*** Die Gefährlichkeit der Stubenfliegen** erhellt ein eben dieser Tage in Közeg vorgekommener Fall. Derselbst weilt gegenwärtig der Hauptmann des Budapest 38. Infanterie-Regimentes Béla v. Zulauský zum Besuche seiner dortigen Verwandten. Diesen nach eine Fliege in den linken Arm. Der Herr Hauptmann beachtete natürlich die anscheinend sehr geringfügige Wunde nicht, aber im Laufe einiger Stunden schwoll der Arm bedeutend an und verursachte heftige Schmerzen. Es mußte ärztlicher Beistand in Anspruch genommen werden, der zwar bald eine Besserung herbeiführte, aber trotzdem muß der Hauptmann den Arm in der Schlinge tragen. Ein Vernichtungskrieg gegen die so lästigen Fliegen, die — wie erwiesen — häufig Träger von Keimen infektiöser Krankheiten sind und selbst schon Blutvergiftungen verschuldet haben, sollte in jedem Hause Geßes sein.

*** Die Gemeinde Bük** urgirt mit Hinweis auf unbaltbar gewordene Sicherheitszustände die Errichtung eines Gensdarmere-Postenkommandos. Außerdem soll dort eine Bewegung wegen Vorgänge das Bezirksgerichts und Stulrichteramtes von Czepreg nach Bük eingeleitet worden sein.

*** Radweilfahrt.** Der Kapuvärer Bicycle-Club veranstaltet am 20. August eine Weit-fahrt von Babot nach Szársöld und retour. Distanz 12 Kilometer.

*** Aus dem Schulberichte** der hiesigen höheren Handelsschule entnehmen wir, daß im verfloßen Schuljahre 91 Schüler diese Schule besuchten, hievon traten während des Schuljahres 10 Schüler aus. Der Lehrkörper war mit den Fortschritten der Frequentanten unzufrieden. Der größte Theil bekundete einen äußerst mangelhaften Fleiß, mehrere unterließen es ohne triftige Grundangabe, auf längere Zeit den Unterricht zu besuchen, dies Vorgehen wurde in vielen Fällen sogar von den Eltern unterstützt. Das sittliche Verhalten war zufriedenstellend, hingegen waren die sanitären Verhältnisse sehr ungünstig, es kamen des öfteren viele und sogar länger andauernde Krankheitsfälle vor. Königl. Ober-direktor Dr. Béla Schach besuchte am 9. Februar die Anstalt. Während des Schuljahres wurden mehrere Festlichkeiten abgehalten. Auch besichtigten die Schüler die hiesige Gummi-

ungarn.
uli. Katholiken:
p. — Griechisch:
24. Juli.
n Thürin-
Pfarrer in
r wurde von
ht. An dessen
ch m a y e r

fabrik Welleß und Schwiber sowie mehrere Etablissements der Stadt Győr. Der Unterstützungsfond vermehrte sich im verfloßenen Jahre nur mit den Zinsen und betrug mit 1. Jänner 1683 81 K. Die Bibliothek vermehrte sich um viele Bücher, auch der Selbstbildungsverein setzte seine unermüdlige Thätigkeit unter der Leitung des Professors Alexander Mészáros fort. Der Damenkurs wurde von 19 Frequentantinnen, und die seitens der Stadt subventionierte Lehrlingschule von 70 Lehrlingen besucht.

* Ein großer Brand wüthete jüngst in der Gemeinde Déim (Komitat Bekprém), wobei Korn und Futtermittel des Székelykányer Gutsbesizers Dr. Kálmán Mikálvi und dessen Bruder im Werthe von 25 000 Kronen und diverse Wirtschaftsgüter verbrannten.

* Dr. Andreas v. Ajkay, Oberarzt des Soproner Komitates schreibt folgendermaßen über das Balser Lithion-Sauerwasser: Das Balser Sauerwasser „Neue Quelle“ habe ich zufolge des vorhandenen Lithions, bei Nieren- und Blasenleiden, zufolge seines hohen Salzgehaltes aber, bei den katarrhischen Erkrankungen der Athmungsorgane mit gutem Erfolge angewendet.

* **Unentgeltliche Vertskurse für Stenographie.** Der Wiener Stenographen-Verein, System Faulmann erteilt auf brieflichem Wege unentgeltlich Unterricht in diesem leichtfaßlichen und praktischen System. In sechs Briefen wird die ganze Vokalschrift gelehrt. Kein Unterrichts-honorar! Beim Winterkurs gegen 1000 Teilnehmer. Mit Retourmarken vergebene Anmeldungen sind (unter Bezugnahme auf unser Blatt), an den Unterrichtsleiter Franz Kreuter, Wien, IV/2, Wiedener Gürtel 20, zu richten.

* **Aus dem Soproner Matrikalamte.** Vom 20. Juli bis heute traten folgende Geburten ein: Dem Johann Schöffmann Knabe und Gattin Marie Bummer ein Knabe; dem Karl Wilcz Post- und Telegraphen-Beamten und Gattin Elisabeth Vertl ein Mädchen; dem Georg Karner Tagelöhner und Gattin Katarina Anger ein Mädchen; Julius Gönye Diener Offiziersstöcker-Institut und Gattin Marie Gödesei ein Knabe; Josef Bilz Ziegler und Gattin Theresie Levrer ein Knabe; Josef Szivós Bäcker und Gattin Katharina Holzmann ein Mädchen; Karl Marcsinger Restaurateur und Gattin Elisabeth Verlatovics ein Knabe; dem Alexander Wenzhart Bezirksgericht-Amtsdiener und Susanna Bofor ein Mädchen; dem Johann Emarrits Schriftmaler und Marie Joit ein Mädchen.

Vertändigungen: Franz Kosta Gymnasialprofessor und Mathilde Pöschel Sopron.
Todesfälle: Helene Kofina 11 Tage Schwäche; Susanna Stubenvoll 4 W. Darmkatarrh; Ignaz Moser 6 Wochen Darmkatarrh; Leopold Bruckner Wirtschaftsbürger 67 Jahre Gehirnschlag; Johann Thoma Tagelöhner 48 Jahre Lungentuberkulose; Rudolf Diner 27 Jahre Gehirnhautentzündung; Eugen Käß 10 Tage Krämpfe; Marton Weringer Pfriündner 55 Jahre Marasmus; Maria Meiner 1 Monat Darmkatarrh; Marie Szlaminka geb. Tranker 55 Jahre Nierenentzündung.

Rundschau.

+ **Verhaftung eines Posträubers.** Aus Estergom wird berichtet: Der Gensdarmerte in Muzsila gelang es, den berüchtigten Posträuber Ignaz Benkó habhaft zu werden, dem über 50 Einbrüche und Diebstähle zur Last gelegt werden. Gelegentlich seiner Verhaftung legte er ein reumüthiges Geständniß ab, daß er kurz darauf widerrief. Daß die Aussicht, jahrelanger Inwohner des Zuchthauses zu werden, Benkó nicht behagte, dachte er an Flucht, doch wurde seine Absicht noch rechtzeitig vereitelt. Benkó gebardete sich jedoch dabei so wüthend, daß ihn die bewachenden Gensdarmen mit dem Tode durch Erschießen bedrohen mußten. Ueber seine Komplikation verweigert der Verhaftete jede Auskunft.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

Die abnormen Gärungsvorgänge im Magen-Darmkanale der Säuglinge, welche bei krankhaften Störungen des Darmes, besonders bei den mit Kuhmilch ernährten Kindern auftreten, werden durch die Ausschaltung der Milch aus der Ernährung und deren Ersatz durch Rufeles Kindermehl — in Wasser gekocht — sehr rasch beschränkt; das Erbrechen hört auf und auch der Stuhlgang wird oft ohne jede weitere Medikation wieder normal. Rufeles Kindermehl wirkt gärungswidrig, da die in demselben enthaltenen pflanzlichen Eiweißstoffe den Krankheitsstoffen einen viel schlechteren Nährboden darbieten, als die tierischen. Rufeles Kindermehl wird selbst vom erkrankten Magen-Darmkanale gut verdaut und aufgesogen und kann sehr gut zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen. Nach vollständiger Genebung kann man zu dem Rufeles-Kindermehl wieder Kuhmilch zufügen, die durch dasselbe im Magen des Kindes feinflockiger, gerinnbar und dadurch leichter verdaulich gemacht wird.

5 Kronen u. mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. M 289
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
Fricst, Via Campanile 40 und Prag, Petersplatz 7, I-40.

Guter
Roth-Wein
per Liter 26 kr.
und 1904-er per Liter 36 kr. wird von heute an ausgeschänkt bei **Mathias Bruckner**, Lange Zeile Nr. 33.

Wenn Sie annoncieren
lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten Gattin
Marie Szlaminka geb. Tranker
von Nah und Fern zukamen, sowie für die zahlreiche Betheiligung an deren Leichenbegängnisse und für die schönen Blumen-spenden, insbesondere dem löbl. Veteranen-Vereine für das corporative Erscheinen, spreche ich meinen innigsten Dank aus.
Sopron, 24. Juli 1905.
Mathias Szlaminka.

„MAYER“ Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei A.G.
Niederlage:
Szombathely. Budapest, V., Lipótkörút 15.
Erzeugen landwirtschaftlichen Maschinen. besten und voll-komplett konstruirte Benzin- u. Saug-Gasmotore von 20-50 Pferdekraft, Benzin-Loocomobil-Dreschgarnituren.
Billigster Betrieb! Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen!

Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereifache vorkommenden Maschinen wie auch komplette Kunstmühlen-Einrichtungen übernehmen wir.
Spezialität bilden die allerneuest konstruirten patentirten hydraulischen Weinpressen.
Ausschliessliche Vertretung für Ungarn der weltberühmten amerikanischen Getreide- und Grasmähmaschinen D. M. Osborne & Co., New-York.
Illustrierter Preis-katalog gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Specialofferten und Kostenüberschlägen bei jedem fachschlüssigen Bedarfsfalle.
B 2